

Rekrutenprüfung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **15 (1864)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und die reine Lautirmethode verdrängt.*) Zwar läßt sich nicht läugnen, daß die letztere in kürzerer Zeit die Schüler dahin bringt, daß sie lesen können, weil das Schreibenlernen langsamer vor sich geht als das bloße Behalten der Buchstaben und ihrer Laute. Allein man wird nachher, wenn das Schreiben nach dem Lautiren besonders gelehrt wird, dazu ebensoviel Zeit brauchen und somit wird sich der nöthige Zeitaufwand bei beiden Methoden mindestens ausgleichen. Dann aber hat die Verbindung des Schreibens mit dem Lautiren den dreifachen Vorzug, daß 1) Form und Laut des Buchstabens sich dem Schüler vermittelt des Schreibens fester einprägt; denn was ich thue, geht tiefer ein und bleibt sicherer in der Seele, als was ich bloß sehe; 2) daß die durch die Beschäftigung der Hand vermehrte Selbstthätigkeit der Schüler und das Bewußtsein, nun selbst etwas machen zu können, sie vor Langeweile und geistiger Ermüdung bewahrt, die Freude und den Eifer im Lernen steigert, und 3) daß damit frühe schon die Möglichkeit gegeben ist, die kleinen Schüler, während ihnen vom Lehrer nicht unmittelbarer Unterricht gegeben werden kann, auf zweckmäßige Weise zu beschäftigen, was besonders in größern Schulklassen mit mehreren Abtheilungen nicht gering anzuschlagen ist.

An die Schreiblesemethode reiht sich noch die Jacototsche Lesemethode an, über welche auch schon viel geschrieben wurde. Sie hat aber beinahe keine praktische Anwendung gefunden, weshalb wir nichts Weiteres darüber anbringen.**)

*) Dafür haben (einzelne?) Lehrer der Gemeinde Klosters für gut gefunden, die Schreiblesemethode abzuschaffen und die Buchstabirmethode neuerdings einzuführen. Nachdem dies geschehen konnte, ist für uns kein Zweifel, daß die betreffenden Lehrer buchstabirend sich besser zurechtfinden, als mit der Schreiblesemethode; ob aber dieser „methodische Fortschritt“ der betreffenden Lehrer von Klosters im Sinn und Geist des edeln Wohlthäters geschah, der kürzlich die Gemeindschule daselbst so hochherzig bedachte, das bezweifeln wir ganz aufrichtig.

***) Wir haben die Darstellung der Schreiblesemethode hier gegeben, wie wir sie in der Encyclopädie von Schmid, aus welcher obige Skizze entlehnt ist, gefunden haben, obschon wir nicht überall mit dieser Darstellung einverstanden sind.

Rekrutenprüfung.

Am 18. und 19. des Monats April wurden die Rekruten der ersten Abtheilung auf dem Rossboden in Gegenwart und unter Mitwirkung des Seminar Direktors im Lesen, Rechnen und Schreiben geprüft. Es wurden 292 Mann aus den Thalschaften Engadin, Münsterthal, Puschlav, Bergell, Davos, Prättigau, Albula Oberhalbstein, aus der Herrschaft und V Dörfer nebst Chur examinirt.

Die Schreibprobe bestand in der Angabe des Tauf- und Geschlechtsnamens, des Wohnortes und des Datums der Geburt. Jeder durfte in seiner Muttersprache schreiben, wie denn überhaupt auf Wunsch der Betreffenden in der Muttersprache eines Jeden auch in den andern Fächern examinirt wurde. Von den 292 Schreibproben blieben 7 leer, d. h. ebensoviele von diesen Rekruten können gar nicht schreiben; ganz nahe 120 von den Proben enthalten Fehler in der Rechtschreibung und andere Unrichtigkeiten.

Bei der Beurtheilung der Fertigkeit im Lesen, der Fähigkeit im Rechnen und der Schönheit, resp. Geläufigkeit der Schrift wurden vier Noten zu Grunde gelegt:

0 = keine Kenntniß; 1 = sehr schwach; 2 = mittelmäßig; 3 = gut.

Tabellarisch zusammengestellt, ergab die Prüfung für diese drei Fächer folgendes Ergebnis:

	Noten:				
	0.	1.	2.	3.	
Im Lesen:	7	27	124	134	Mann.
„ Rechnen:	5	28	95	164	„
„ Schreiben:	7	77	140	68	„

Indem wir die prozentische Darstellung dieses Resultates bis zur Mittheilung des Ergebnisses der Prüfung der zweiten Abtheilung verschieben, bemerken wir noch, daß insbesondere der große Mangel an geläufigen, regelmäßigen Handschriften auffallen mußte. Es sind unter den Schriftproben keine 20, die man als saubere Handschriften empfehlen könnte — gegenüber dem Resultate im Lesen ein Beweis, daß das Schreiben von unsern jungen Leuten wenig oder gar nicht geübt wird nach dem Austritt aus der Schule. Fragen über das Gelesene — der Lesestoff war leicht! — und aus dem Gebiete der Realien haben keine glänzenden Resultate für den Fall einer einlässlichen Prüfung in Aussicht gestellt.

Ueber die 7 Mann, die weder lesen noch schreiben und zwar absolut gar nichts davon können, haben wir noch folgende Bemerkungen nachzutragen:

a) Einer davon ist von *Danis*, behauptet immer daheim gewesen zu sein und keine Schule besucht zu haben.

b) Einer ist von *Sur* und sagt ganz das Nämliche.

c) Einer von *Saluz* ist Schwabengänger.

d) Einer von *Obervaz* gehört einer Glockengießerfamilie, die keinen steten Wohnort hat.

e) Einer von *Bals* gehört auch einer Familie ohne steten Wohnort.

f) Einer, von *Mastrils*, sagt, er sei wöchentlich nur einmal in die Schule gegangen!

g) Einer von *Selma* wurde auf Gebiet von *Malix* geboren, wohnt seit 6 Jahren in *Haldenstein*, besuchte keine Schule. Seine Familie scheint auch keinen beständigen Wohnort zu haben.